

Sag' an, Helvetien, Du Heldenvaterland!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sag' an, Helvetien, Du Heldenvaterland!

Am 14. September 1515 wurde das bisher als unbesiegbar geltende Heer der Schweizer bei Marignano geschlagen. Es wehrte sich bis zum Letzten. Tausende und Abertausende verbluteten auf dem Schlachtfeld. Die feindliche Uebermacht war zu groß. Tapferkeit und Hartnäckigkeit der Eidgenossen vermochten nichts mehr auszurichten. Die Verluste waren furchtbar. Da traten die Eidgenossen den Rückzug an. Geschlagen, besiegt, mißmutig, aber geordnet. Die Gevierthaufen verließen das Schlachtfeld mitsamt ihren Verwundeten, die sie in die Mitte nahmen. (Sehen Sie sich gelegentlich im Landesmuseum das Wandbild von Hodler an: «Heimkehr von Marignano».) Die Eidgenossenschaft hatte ihre Rolle als militärische Großmacht ausgespielt. Selbst das berühmte Harsthorn von Uri war im Schlachtengewühl verloren gegangen.

Aber ihre Ehre und ihr Ansehen hatten die alten Schweizer nicht eingebüßt. Bis zum letzten Atemzug bewiesen sie Charakter und Haltung. Selbst der Feind mußte ihren Mut, ihre Geradheit und Unnachgiebigkeit bewundern.

*

Am 25. Oktober 1959 wurden die schweizerischen Tschutter in Budapest gründlich und schmachlich geschlagen. Die kadam-ungarische Fußballmannschaft bereitete unserer Nationalmannschaft eine 8:0-Niederlage. Die Schweizer, die zu Beginn des Kampfes die «Ehre» hatten, zur kommunistischen Landeshymne Sowjet-Ungarns strammzustehen, nahmen ihren Lederball, dem der Schnauf ausgegangen war, in die Mitte und zottelten ab. Nicht ihre Niederlage ist beschämend. Unseres Landes und Volkes Ehre hängt nicht von Sportresultaten ab. Aber das ist bedenklich und verrät eine Haltung, die unserem schweizerischen Freiheits-, Ehr- und Humanitätsbegriff widerspricht. Drei Jahre nach dem Freiheitskampf des ungarischen Volkes, der dank des schändlichen Verrats Kadars und seiner Helfershelfer und durch das brutale Eingreifen der Sowjetrussen abgewürgt und blutig erstickt wurde, begibt sich eine schweizerische Fußballmannschaft an ein Länderspiel nach Budapest. Als ob nie etwas geschehen wäre. Vertreter eines freiheitsliebenden Volkes verneigen sich vor den Repräsentanten eines Tyrannenstaates. Ruf und Mahnung der Berner Hochschulstudenten: «Niemand vergessen!» sind rasch verges-



Jugoslawien:Schweiz 5:1, Deutschland:Schweiz 4:0, Ungarn:Schweiz 8:0

«Gwunne händ mir au nid immer, aber kämpft...»

sen, wenn Sport und Charakter getrennt werden. Was soll das Ungarnvolk, das in seinem Befreiungskampf unterlag und «der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe sich ducken und schweigen muß, was soll es von Schweizern denken, die sich «aus sportlichen Gründen» dazu hergeben, den Jahrestag des ungarischen Freiheitskampfes durch ein «sportfreundliches Entgegenkommen» gegenüber seiner Diktaturregierung zu verbrämen?

(Diese Schweizer Nationalmannschaft ließ es sich auch gefallen, daß die Liste ihrer Spieler und Begleiter von der ungarischen Gesandtschaft einer besondern Kontrolle unterzogen wurde. Und für die Visa zahlte sie an die 400 Franken, wengleich normalerweise bei Sportexpeditionen von anderen Ländern längst keine Gebühren mehr erhoben werden.)

Werden diese schweizerischen Tschutter, deren sportliche Niederlage groß aber doch viel unwichtiger ist als ihre charakterliche Haltung, werden sie wenigstens nach verlorener Schlacht zur Einsicht gelangen, daß es für jeden freien Schweizer eine Ehre gibt, die

uns nie feil sein darf, auch nicht aus «nur sportlichen Gründen».

*

Die alten Eidgenossen von 1515 tun mir wegen ihrer Niederlage von Marignano heute noch leid. Der Schweizer Fußballmannschaft von 1959 mag ich ihre Niederlage von Budapest restlos gönnen. Und einen bekannten Ausspruch Albrecht von Hallers variierend frage ich:

Sag' an, Helvetien, du Heldenvaterland,
Wie ist dein Fußballklub dem Geiste Tells
verwandt?
SEPP SEMPACHER

Aus dem Sportkalender 1959

18. November

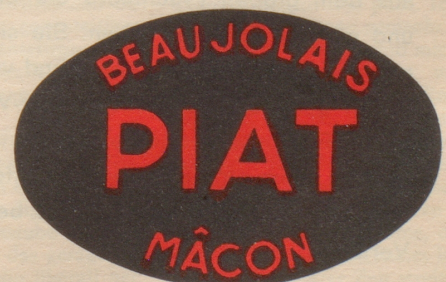


Vorschlag für neuen Sport

Rauchen Sie weniger, doch rauchen Sie nur das Beste, rauchen Sie Corona E3 Moderna, den leichten und aromatischen Stumpen. 5 Stück Fr. 1.60

CORONA E3 MODERNA

der Stumpen für Kenner



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel